

Der Vorsitzende der Max-Dauthendey-Gesellschaft Walter Roßdeutscher wird am 25. Oktober 75 Jahre alt

Niemals werde ich jenen Herbsttag des Jahres 1958 vergessen, an dem ich als Pädagogikstudent vor der Schultür in Püssensheim stand, um das mehrwöchige Landschulpraktikum anzutreten. Da stand vor mir der Dorf schulmeister Walter Roßdeutscher und ich wusste sofort: Hier bleibe ich, hier kann ich Schätze häufen und Kenntnisse sammeln. Noch bevor ich den ersten Schritt in den Hausflur wagte, bot er mir das Du und seine Freundschaft an, die bis heute hält. Er war und ist eine große, markante Lehrerpersönlichkeit. Im Jahre 2001 kann er auf 50 Jahre Lehrersein zurück schauen. Bei Schülern, Kollegen, Bekannten und Freunden ist er beliebt und geschätzt, geachtet und angesehen. Er ist ein mutiger, weitblickender, sehr kenntnis- und erfahrener Pädagoge und als Vorsitzender der Max-Dauthendey-Gesellschaft ein feinsinniger Kunst- und Dichterfreund.

Mit 75 Jahren schaut er auf ein erfülltes Werk und ein produktives, reiches Leben zurück als Lehrer, Seminarleiter, Schulamtsdirektor und Vorsitzender. Daneben liebt Walter Roßdeutscher die Stille und Muße, die Freundschaft und die Familie, er ist sehr beleben, gebildet und kunst erfahren. In seinem so gemütlichen, geschmackvoll eingerichteten Haus in Gerbrunn fühlt man sich geborgen und rasch ist man von seiner lieben Frau Gina umsorgt. Wer mit ihm ins Gespräch kommt, der wird im Handumdrehen seine äußerst feine Art, sein tiefgründiges und kunstgeschichtliches Wissen und seine Begabungen kennen und schätzen lernen. Trotz aller schicksalhaften Begegnungen und grausamen Widerwärtigkeiten in seinem bewegten Leben ist er ein gütiger, stets freundlicher, nachsichtiger, liebenswerter, vor allem ein tiefläufiger Mann geblieben. Und ein echter Franke ist er, dieses fränkische Land ist seine geliebte Heimat, das wusste er besonders in Notzeiten, in der schlimmen Kriegszeit und



in den schweren Jahren der Kriegsgefangenschaft.

Walter Roßdeutscher zählt noch zu jener geläuterten und gehärteten Generation, die schreckliche Kriegsjahre, Leben in der Fremde und die harte Zeit des Wiederaufbaus mit erlebte, da galt es als Junglehrer auf dem Dorf mit wenigen Lehr- und Lernmitteln auszukommen, zu improvisieren und Fantasie zu zeigen.

Zum 75. Geburtstag brauche ich daher mit Lob und Anerkennung nicht zu sparen und zu geizen und kann einem großen Erzieher, einem großartigen Menschen von ganzem Herzen für die Zukunft Glück, Gesundheit, Gottes reichen Segen, Mut und Kraft und eine erfüllte Zeit wünschen und ihm im Namen der Max-Dauthendey-Gesellschaft und des Fran-

kenbundes recht herzlich gratulieren und Dank sagen für alle ehrenamtlichen Dienste. Da darf ich zu später Lebenszeit auch zugeben, dass der Jubilar für mich selbst und bestimmt für viele andere heimliches Vorbild seit der Studentenzeit gewesen ist, er ist ein mutiger, geistreicher, hoch gebildeter Lehrer, ein guter Freund und Kenner des Schönen und Edlen. Auch in meiner eigenen großen Not und Trauer ist Walter Roßdeutscher ein einfühlsamer, weiser Ratgeber, verständnisvoll und zugeneigt gewesen. Solche Eigenarten trägt nur eine starke Persönlichkeit mit sich, die am eigenen Leib auch dieses Lebens grimmige, eiskalte und radikale Härte erfahren hat. Recht früh starb der Vater, mit 17 Jahren musste er im März 1943 in den Krieg ziehen, dreimal ist er an der Ostfront verwundet worden und vom Mai 1945 bis in den August 1949 fristete er ein bitteres Leben in russischer Gefangenschaft in einem Bergwerk. Nicht genug! Am 4. Februar 1964 starb die Mutter seiner drei Töchter, die Jüngste war auf den Tag drei Jahre alt, seine geliebte Traudl und im September 1998 die Tochter Katrin. Aber da liegen auch die anderen Gewichte auf der Lebenswaage. Kein anderer Beruf auf der Welt hätte ihn besser und voller ausfüllen können als der des Erziehers. Schon mit fünf Jahren ging er an der Hand der Mutter vom Letzten Hieb in Würzburg hinunter ins Frauenland, die Lehrbildungsanstalt am Wittelsbacher Platz lag 1930 noch völlig frei ohne jegliche Umbauten wie ein kleines Schloss in der Landschaft. Als ihm die Mutter erklärte, dass in diesem Gebäude die zukünftigen Lehrer ausgebildet würden, rief er: Ich will ein Lehrer werden. Immer waren und sind Bücher in seiner Nähe, das Haus ist eine Schatzgrube, die Werke Max Dauthendeys stehen nahezu vollzählig nebeneinander.

Verklärt sind die Jahre äußerer Not, als der Dorfschullehrer in der einklassigen Schule sein Können bewies und in einer engen Wohnung mit der Familie lebte, das Wasser zum Kochen und Waschen musste vom Dorfbrunnen geholt werden. Es stand kein Auto vor dem Schulhaus und das Dorf hatte keinen Metzger, keinen Gemüseladen. Aber es war eine glückliche Zeit.

Als Vorsitzender der 1934 gegründeten Max-Dauthendey-Gesellschaft ist er mit vollem Engagement bemüht, das Schaffen und Wirken des großen Dichters nicht zu vergessen und sein Andenken wach zu halten.

Walter Roßdeutscher lebt gerne in dieser alten Stadt Würzburg, in der er am 25. Oktober 1925 geboren ist. Er ist beseelt von dem Glanz und der Tiefründigkeit der Lyrik Max Dauthendeys. Vor allem die Herbstgedichte verraten ein wenig von der Schwermut und Dichte des Lebens; denn auch grau kann das Heimatnebelland werden, wie der Titel eines Gedichtes von Dauthendey lautet.

Mit 75 Jahren ist der Vorsitzende Walter Roßdeutscher sehr elastisch, weit hinausblickend, umsichtig und besonnen geblieben. Dabei ist er ein fröhlicher Gesellschafter, wenn die Stimmung einmal passt, so recht nach fränkischer Lebensweise, steckt doch in ihm das Verschmitzte, Ausgleichende, Dialogische. Sein Wunsch als Vorsitzender mag für die Zukunft bestimmt auch darin bestehen, dass die Stadt Max Dauthendeys ihrem Dichter mehr Achtung, Beachtung und Wohlwollen entgegenbringen sollte.

Dr. Reinhard Worschel